

"Lernende Regionen"

Grenzüberschreitendes Lernen



Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis,
Lutherstr.1, 36251 Bad Hersfeld, Tel. 06621-5047-42, Fax. 06621-5047-99
e-mail. u.schneider@hef.ssa.hessen.de

Vorwort

Eine langwierige und nicht immer einfache Planungsphase ist abgeschlossen – der Start der Durchführungsphase des Projektes „Lernende Region“ mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 steht unmittelbar bevor.

Viele Gespräche wurden geführt, zahlreiche Projektvorschläge wurden diskutiert, und in die Planung aufgenommen – oder auch verworfen, Erwartungen wurden geweckt und erfüllt – teilweise auch enttäuscht. Vielfach mussten Skepsis und Vorbehalte abgebaut bzw. überwunden und Missverständnisse ausgeräumt werden. Aber – das Ergebnis überzeugt!

Ein vielseitiges, facettenreiches Planungskonzept mit zahlreichen interessanten Projekten bietet unterschiedlichen Partnern die Möglichkeit, ihre Bildungsangebote in einem verzweigten Kooperationsnetz einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen und damit die Breitenwirkung ihrer Aktivitäten zu erhöhen.

Bereits in der Planungsphase konnten vielfältige Kontakte geknüpft, neue Kooperationsformen entwickelt, Ideen konkretisiert und erste Umsetzungserfolge erzielt werden. Besonders hervorzuheben ist die Bereitschaft ganz unterschiedlicher Bildungsträger zur Bereitstellung von Kofinanzierungsmitteln und die parteiübergreifende Unterstützung durch die politischen Gremien beider Landkreise.

Bei allen, die durch ihre engagierte Mitarbeit, durch Konzeptentwicklung, durch inhaltliche und finanzielle Unterstützung einen Beitrag zum erfolgreichen Abschluss der Planungen geleistet haben, bedanke ich mich.

Für die erfolgreiche Durchführung der Projektplanungen in den nächsten 4 Jahren wünsche ich allen Akteuren viel Erfolg – damit auf der Grundlage von nachhaltig wirksamen selbsttragenden Kooperationsstrukturen eine dauerhafte Bereicherung des Bildungsangebotes in der Region erreicht wird.

Wolfgang Krippner,
LSAD, Leiter des Staatlichen Schulamts für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis

Vision: „Grenzüberschreitendes Lernen“

Das Projekt "Grenzüberschreitendes Lernen - Lernende Regionen Hersfeld-Rotenburg/ Werra-Meißner" will Grenzen überschreiten in der Organisation von Bildungsprozessen und bei der Entwicklung einer neuen Lernkultur. Damit sollen unterschiedliche Bildungsanbieter und Lernorte zusammengeführt werden. Es geht um Synergien, die sich aus unterschiedlichen Kompetenzen, Zugängen und Blickrichtungen auf thematische Schwerpunkte ergeben, für gemeinsame Lernangebote. Dazu gehört ein lebendiger Erfahrungsaustausch zwischen Anbietern und Bildungsnachfragenden. Zu diesem Zweck sind **Zukunftskonferenzen Bildung** für die Region geplant.

Wir überschreiten Grenzen, indem wir für Lernwillige sowie bildungsferne Menschen im Rahmen des Netzwerkes „Lernende Region“ außerhalb der bestehenden Angebote Ebenen des Lernens entwickeln, die den Interessierten **niedrig schwellige Zugänge** inhaltlicher und ortsbezogener Art ermöglichen. Diese Angebote tragen dazu bei, Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Als Region in der Mitte Deutschlands müssen wir Grenzen überschreiten und uns den umliegenden Kreisen sowie deren Problemen und Einflüssen öffnen. Nicht die politischen Grenzen (Kreisgrenzen), sondern die sozialen und ökonomischen Verbindungen müssen das Handlungsfeld definieren. Kooperationen im nordhessischen Rahmen unterstützen dabei entstehende politische Prozesse eines Regionalmanagements auf bildungspolitischer Ebene.

Gemeinsam mit Schulen, außerschulischen Partnern und Bildungsnachfragenden sollen im Lernnetzwerk **neue Bildungsangebote modellhaft entwickelt** werden und im Verlauf des Projektes in verschiedene Teile der Region transferiert werden. Das Projekt ist dabei offen für neue Partner und interessierte Akteure aus der gesamten Region.

Kreative und konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure in der Region ist gefragt. Kooperation statt Konkurrenz ist die Themenlinie der Zukunft. In diesem Sinne möchte das Projekt „Grenzüberschreitendes Lernen“ in den nächsten 4 Jahren ein innovatives Netzwerk bilden um die Potenziale der Region zu bündeln und die Synergieeffekte nutzen.

Im Dialog mit Bildungsanbietern und -nachfragenden, politischen Gremien und gesellschaftlichen Organisationen soll ein gemeinsames Bildungsleitbild entwickelt werden, das die Erschließung regionaler Wissenspotentiale und Lernorte in ein Netzwerk für innovatives Lernen unterstützt.

Regionale Voraussetzungen

Die Lernende Region im Nordosten Hessens umfasst die Landkreise Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner, die 1972 aus den Altkreisen Rotenburg und Hersfeld, sowie Witzenhausen und Eschwege entstanden sind. Nach über vier Jahrzehnten in Zonenrandlage befindet sich die Region nach der Wiedervereinigung in einer Zentrallage mitten in Deutschland. Diese entspricht jedoch nur bedingt dem Selbstverständnis der hier lebenden Menschen. Die informellen Grenzziehungen sind keine Begrenzungen ihrer Mobilität, sondern tradierte Formen von Abgrenzungen, die gesellschaftlich wirksam sind, die sich teilweise auch gegenüber Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen neu in diese Region kommen, ausdrücken.

Durch die Grenzöffnung wurde ein kurzfristiger Aufschwung in Gang gesetzt, der jedoch nicht selbsttragend war. Die Arbeitslosigkeit liegt über dem hessischen Durchschnitt. Ein großes Problem stellt zusätzlich die Quote von Arbeitslosen jünger als 25 Jahren mit knapp 12 Prozent dar. Verschärft wird die Problematik dadurch, dass sich die Region gegenüber Thüringen als Einpendlerregion entwickelt hat, wobei gleichzeitig qualifizierte Arbeitskräfte in die hessischen Oberzentren und Ballungsgebiete auspendeln.

Bedeutung haben Kalibergbau, Automobilzulieferindustrie, Logistikbranche und Handwerksbetriebe. Der Dienstleistungssektor hat in den letzten Jahren an Gewicht gewonnen. Konterkariert wird dies jedoch durch den massiven Abbau von Beschäftigungsmöglichkeiten im öffentlichen bzw. ehemals öffentlichen Sektor (Bundesgrenzschutz, Zoll, Deutsche Bahn in Bebra) seit den 90er Jahren.

Ein bedeutender Bereich ist der Gesundheitssektor, der jedoch unter Einfluss der rückläufigen Kurgastzahlen leidet. Zu nennen sind Bad Sooden-Allendorf als Kurzentrum und Bad Hersfeld mit dem ersten privatisierten Staatsbad. Vier Kurkliniken und ein Kreiskrankenhaus mit Lehrinstitut bestehen heute am Standort. Als weiterer Standort im Gesundheitsbereich hat sich Rotenburg mit seinem Herz- und Kreislaufzentrum entwickelt.

Der wirtschaftliche Strukturwandel korrespondiert mit einem demographischen Wandel, der die Problematik der Region unterstreicht. Zwei Tendenzen sind signifikant:

- 1) Traditionell erlebt die Region eine Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und jüngerer Leute in das südniedersächsische Göttingen, in das nordhessische Oberzentrum Kassel bzw. in Ballungszentren, besonders in die Rhein-Main-Region. Nach einem kurzzeitigen Bevölkerungszuwachs nach der Grenzöffnung sinkt die Einwohnerzahl wieder erkennbar ab - verbunden mit einer auffallenden Tendenz zur Überalterung.
- 2) Ein stärkerer Einbruch wird nur dadurch verhindert, dass in den vergangenen Jahren eine große Zahl von Zuwanderern aus Russland und den ehemaligen Sowjetrepubliken (Aussiedler) in den Landkreisen eine Wohnstatt gefunden haben.

Auf die sich hieraus ergebenden Herausforderungen versucht das Projekt "Lernende Regionen" angemessen zu reagieren.

Entwicklungsgeschichte LR in der Region

Auf Initiative des Staatlichen Schulamtes (SSA) für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis trafen seit Sommer 2001 Akteure zusammen, um für einen Antrag der Planungsphase erste Ideen und Handlungsfelder zu sichten und zu beschreiben. Im Prozess der Arbeit dieser Gruppen wurde deutlich, dass es für den Aufbau von nachhaltigen Lernnetzwerken eine wesentliche Voraussetzung sei, neben der bildungsbereichsübergreifenden Kooperation die regionale Kooperation zwischen den Akteuren (Bildungsträgern und Bildungsnachfragenden) aus den benachbarten Landkreisen zu etablieren.

Gemeinsam definierte man die inhaltliche Bedarfsstruktur der Region. Folgende Handlungsfelder wurden herausgearbeitet:

- ❖ Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung und Berufsbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ❖ Transparenz der regionalen Bildungsangebote und Qualifizierung im Umgang mit neuen Medien
- ❖ Verbesserung der Rahmenbedingungen für berufliche und gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- ❖ Umwelt als Lernfeld und Berufsorientierung
- ❖ Gesundheitslernen als Prävention und zur beruflichen Orientierung
- ❖ Öffnung der Schulen für und in die Gesellschaft

Als wirksames Instrument dieser Kooperation entwickelte sich die themenbezogenen Arbeitsgruppen, die sich aus der Zusammenführung der Interessierten der Regionen unter gemeinsamer Schwerpunktsetzung ergaben. Die Themenschwerpunkte waren:

- ❖ Berufliche Bildung - Jungen/ Mädchenprojekte
- ❖ Berufliche Bildung - Qualifizierungsmaßnahmen
- ❖ IT-/ Multimedia-Lernen
- ❖ Gesundheitslernen
- ❖ Kulturelle Bildung - interkulturelles/ soziokulturelles Lernen
- ❖ Umweltlernen

In dieser Arbeit konkretisierten sich die Handlungsfelder und Projektansätze heraus, die im Antrag der Durchführungsphase vorgestellt wurden.

Ein **Meilenstein** der Planungsphase war der Besuch von Frau Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn in der LR Hersfeld-Rotenburg/ Werra-Meißner.

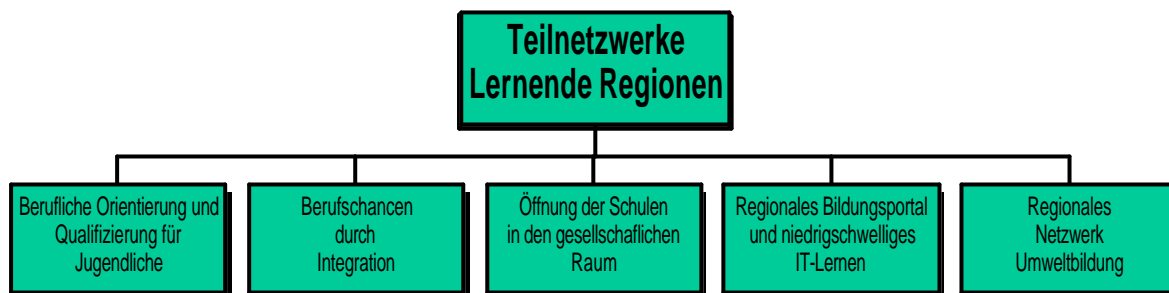
Bei einem Gespräch über "Bildungspolitik des Bundes vor Ort" erläuterte sie das Anliegen des Projekts, nämlich Weiterbildungsmöglichkeiten in den Regionen für alle zu fördern, und informierte sich über den Stand des durch das Bundesministerium geförderten Projekts in der nordhessischen Region. Mit Hilfe dieses Projekts soll eine konkrete Unterstützung für den Aufbau regionaler Lernnetze ermöglicht werden, in denen nicht nur traditionelle Formen der Bildungsangebote praktiziert würden, sondern mehr Menschen aus allen Generationen am Bildungsangebot teilhaben könnten. Ziel solcher Vernetzung der Fort- und Weiterbildung in der Region sei es, die Qualität nachhaltig zu verbessern.

Helga Dietrich, stellvertretende Leiterin des Staatlichen Schulamtes für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis, hob die Chancen der "Öffnung der Schulen" für die Gesellschaft und die Bedeutung des Konzepts des lebenslangen Lernens, dem sich auch ein Schulamt zu stellen habe, hervor. Es gehe darum, durch den Aufbau von Lernnetzwerken neue Formen der Bildungskoooperation, neue Interessenten für Bildungsangebote und neue Möglichkeiten des Lernens in einer eher ländlich strukturierten Region zu erproben und zu verankern. Folgerichtig entschied sich das Staatliche Schulamt, auch für die Durchführungsphase die Gesamtverantwortung für das Projekt zu übernehmen.

In der Arbeit der regionalen Netzwerke kristallisierten sich für die Durchführungsphase fünf Teilprojekte heraus, die gestützt auf ein Netzwerk von Bildungsträgern und Bildungsnachfragenden folgende Themen bearbeiten werden:

- ❖ "Öffnung von Schulen für und in die Gesellschaft"
- ❖ "Regionales Netzwerk Umweltbildung"

- ❖ "Regionales Bildungsportal und niedrig schwelliges IT-Lernen"
- ❖ "Berufliche Orientierung und Qualifizierung von jungen Erwachsenen"
- ❖ "Berufschancen durch Integration"



Das Projekt "Lernende Regionen" sprach mit der stellvertretenden Leiterin des SSA Frau Dietrich über das Teilprojekt "Öffnung von Schule".

Wer sind die Akteure des Teilprojekts und wie kamen sie zusammen?

Zuerst einmal gehören dazu Schulen aus unseren beiden Landkreisen. Angestoßen durch das Projekt "Lernende Regionen" sind **Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer** mit außerschulischen Bildungsträgern in einen konstruktiven Dialog getreten.

Gleichzeitig konnten wir auf vorhandene Strukturen des **Netzwerkes "Schule und Gesundheit"** aufbauen, um Partner für dieses Teilprojekt zu gewinnen. Auch die **Initiative "Menschlich denken, verantwortlich handeln"**, die bereits auf Vernetzung angelegt war, fand hier Ansatzpunkte.

Akteure außerschulischer Lernorte, also kulturelle, umweltpädagogische oder museale Einrichtungen der Regionen, haben sich dabei in die Planung mit ihren Möglichkeiten eingebracht, so dass sich hieraus insgesamt ein vielfältiges und sehr spannendes Lernnetzwerk entwickeln wird. Damit bietet sich die Chance, Bildungsaktivitäten in der Region zu intensivieren und Projekte, mit denen gute Erfahrungen gemacht werden, einem breiteren Teilnehmerkreis zugänglich zu machen.

Was sind die Ansatzpunkte?

"Öffnung von Schule in und für die Gesellschaft" ist ein Arbeitsfeld mit vielen Facetten. Zuerst einmal gehört dazu - im doppelten Sinne - die Nutzung der regionalen Möglichkeiten: **Lernorte als Angebote** zu erkennen und mit ihnen überhaupt zu arbeiten, sind zwei Herausforderungen, die nur gemeinsam gelöst werden können. Auch die **Erschließung der regionalen Wissenspotentiale** ist eine Voraussetzung für vernetztes Lernen.

Da sich diese Öffnung von Schulen in praktischen Schritten niederschlagen soll, bestimmten die Akteure gemeinsam verschiedene Handlungsfelder, auf denen dieses Lernnetzwerk agieren will. Als zentrales Feld wurde die **Prävention und Ich-Stärkung**

benannt, wobei wir dabei die Bedarfssituation auf ganz unterschiedlichen Ebenen (verschiedene Altersstufen und gesellschaftliche Gruppen) betrachtet haben.

Was sind die konkreten Arbeitsvorhaben des Teilprojekts?

Ausgehend von diesen Handlungsfeldern haben wir vor, einen **Referentenpool** im Rahmen unseres regionalen Bildungsportals aufzubauen. Die außerschulischen Lernorte wollen wir vernetzen und in einem **digitalen Lernortatlas** der Region erschließen. Innovative Netzwerkansätze, wie z.B. "Menschen für Menschen" sollen in diesem Rahmen gefördert werden.

Den zweiten Schwerpunkt bildet das "**Gesundheitslernen**", bei dem Maßnahmen, wie das Konzept "Klasse 2000", Gesundheitslernen als berufliche Orientierung mit schulischen und außerschulischen Partnern umgesetzt werden sollen.

Wie wird die Arbeit organisiert und wie kann man sich beteiligen?

Wir beginnen die Arbeit mit den Projektpartnern, die in der Planungsphase konkrete Vorschläge vorgelegt haben und z.B. im Netzwerk "Schule und Gesundheit" bereits bildungsbereichsübergreifend kooperieren. Dabei erwarten wir, dass die Resultate dieser Lernnetzwerkarbeit für weitere Partner so überzeugend sind, dass sich weitere Schulen und außerschulische Akteure diesem Projekt anschließen. Auch unabhängig von einer direkten Einbindung in das Lernnetzwerk können alle Bildungsinteressierten an den Ergebnissen der Arbeit, z.B. dem Referentenpool oder dem digitalen Lernortatlas, partizipieren. Diese werden als Angebot im regionalen Bildungsportal öffentlich zugänglich sein.

Das Projekt "Lernende Regionen" sprach mit dem Konrektor der Friedrich-Ebert-Schule Reichensachsen Herrn Günter Stephan über die Teilnahme der Schulen am Projekt "Lernende Regionen".

Wie haben Sie sich mit Ihrer Schule in die "Lernende Region" eingebunden?

Ich habe als Delegierter unserer Schule an den Planungsveranstaltungen der "Lernenden Regionen" regelmäßig teilgenommen. Auf der Plenumsveranstaltung vor einem Jahr, als es um die Konkretisierung der Arbeit in diesem Projekt ging, wurde mir deutlich, welche Chancen für die Region und die Schulen in "Lernende Regionen" liegen. Deswegen habe ich mich an der Netzwerkarbeit beteiligt und daraus folgend in der Arbeitsgruppe Umweltlernen mitgearbeitet.

Wie haben Sie sich als Schulleiter beteiligt?

Wichtig für mich war, die Einrichtungen, Menschen und Möglichkeiten der Region in diesem Bereich kennen zu lernen und Möglichkeiten zur Übertragbarkeit von Projekten zu erarbeiten. So habe ich z.B. das Zentrum für Umwelt und Solarenergie an der Jakob-

Grimm-Schule in Rotenburg und das Ökologische Schullandheim Licherode kennen gelernt.

Weiter habe ich an den Fachgesprächen und Plenumsveranstaltungen teilgenommen und dort neue Ansätze für die Arbeit in der Schule erfahren. Besonders der Gender Mainstream Ansatz ist in das Projekt "Webstart", das an der Friedrich-Ebert-Schule durchgeführt wird, mit eingebunden worden.

Öffnung von Schule ist heute ein sehr wichtiges Thema, da viele Lernbereiche mit außerschulischen Lernorten und dem regionalen Wissenspotenzial verbunden werden sollten.

Was sind die konkreten Arbeitsvorhaben an Ihrer Schule?

Im Laufe des Jahres haben sich für mich drei Ansatzpunkte für die Friedrich-Ebert-Schule ergeben:

- Bewegungsorientierte und ökologische Schulhofgestaltung durch die Studie des Kreiseltererbeirates des Kreises Hersfeld-Rotenburg
- Projekt "Klasse 2000" aus dem Bereich "Öffnung der Schulen in den gesellschaftlichen Raum", in dem auch die Schulhofgestaltung integriert werden kann
- Das Pilotprojekt "Webstart", das sich beim "niedrig schwelligen IT-Lernen" wiederfindet und bei dem mir besonders der Gender Mainstream Ansatz bzw. der geschlechtsspezifische Ansatz zur Berufsorientierung wichtig ist

Das Projekt "Lernende Regionen" sprach mit dem Leiter des Umweltzentrums Licherode, Klaus Adamaschek, über das Teilprojekt „Regionales Netzwerk Umweltlernen“.

Wer sind die Akteure des Teilprojekts und wie kamen sie zusammen?

In unserer Region existieren mit dem Ökologischen Schullandheim und Tagungshaus Licherode (ÖSTLi) und dem Zentrum für Umwelt, Bildung und Solarenergie (ZUmBiS) an der Jakob-Grimm-Schule in Rotenburg an der Fulda zwei bundesweit anerkannte Umweltbildungseinrichtungen. Hinzu kommt der Kreisjugendhof Rotenburg, der zur Zeit ebenfalls ein umweltpädagogisches Profil entwickelt. Hinter diesen Einrichtungen stecken engagierte Pädagogen, die seit Jahren intensiv an der Vernetzung ihrer Aktivitäten arbeiten.

Was sind die Ansatzpunkte?

Umweltlernen hat sich in unserer Region zu einer Art regionalem Leitbild entwickelt und die genannten Bildungseinrichtungen können sich bei ihrer Bildungsarbeit auf ein Netzwerk von über 80 Kooperationspartnern und Lernorten stützen. Es entstand die Idee, die vorhandenen Ansätze im Rahmen des Fördervorhabens „Lernende Regionen“ zu einem „Regionalen

Netzwerk Umweltbildung“ auszubauen und so die Qualität der umweltpädagogischen Arbeit weiter zu steigern.

Was sind die konkreten Arbeitsvorhaben des Teilprojekts?

Es sollen zwölf beispielhafte Umweltbildungseinheiten zu Themen wie Wasser, Ernährung, Energie und Wald entwickelt werden, vom Vorschulbereich über die schulische und berufliche Bildung bis zur Seniorenbildung.

Das Besondere ist, dass alle Einheiten mit einem einheitlichen „Umweltzertifikat“ abschließen, das je nach Bildungszweck allerdings ganz unterschiedliche Ausrichtungen haben kann: Geht es im Kindergarten und der Grundschule vorwiegend um die Motivierung zu lebenslangem Umweltlernen, so stehen mit zunehmendem Alter Aspekte der beruflichen Qualifizierung und des Transfers von Wissen und Erfahrungen im Vordergrund.

Die Ergebnisse der Pilotphase sollen dann in einer weiteren Teilregion erprobt und danach bundesweit diskutiert und verwertet werden.

Wie wird die Arbeit organisiert und wie kann man sich beteiligen?

Die Detailarbeit wird natürlich an den einzelnen Bildungseinrichtungen geleistet, die zu diesem Zweck für den Projektzeitraum personell verstärkt werden. Zusammengeführt wird die Arbeit in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die auch für weitere Interessenten offen ist.

Die Gesamtkoordination liegt beim Ökologischen Schullandheim und Tagungshaus Licherode.

Das Projekt "Lernende Regionen" sprach mit Herrn Clemens Marzela vom Medienzentrum Eschwege über das Teilprojekt „IT-/Multimedia Lernen“

Wer sind die Akteure des Teilprojekts und wie kamen sie zusammen?

Die Regionalstelle des Hessischen Landesinstitutes für Pädagogik, die Volkshochschule Eschwege e.V. mit dem Medienzentrum, das Medienzentrum Rotenburg, das Staatliche Schulamt, die IBIS-ACAM Unternehmensgruppe, das Bildungszentrum Handel und Dienstleistungen, „Neues Wagen – Frauen in IT-Berufen“, die Beruflichen Schulen beider Landkreise, die Schulverwaltung des Werra-Meißner-Kreises, die Werkstatt für junge Menschen in Eschwege, das Studienzentrum der Fernuniversität Hagen in Bad Hersfeld und die Schulen der Region waren bereits in der Planungs- und Antragsphase aktiv.

Mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH konnte ein weiterer Partner gewonnen werden, dem sich künftig noch weitere anschließen sollen.

Finanzielle Beteiligungen liegen von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH und den Kreisausschüssen der beiden Landkreise vor.

Was sind die Ansatzpunkte in ihrer Region?

Unser Anliegen ist, dass mit Hilfe der Neuen Medien eine Transparenz von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten geschaffen werden soll, damit Bildungsnachfragende eine bessere Möglichkeit haben, ihren Qualifizierungsbedarf in der Region zu realisieren.

Die vielfältigen Angebote sollen in einem Bildungsportal gebündelt und vernetzt werden. E-Learning-Angebote sollen in diesem Portal mit eingebunden werden. Darüber hinaus sollen auf dieser Plattform auch Ergebnisse von Bildungsprozessen dokumentiert und präsentiert werden. Dazu gehören z.B. auch die Resultate von Webstart-Projekten (siehe 3). Um einem breiten Interessentenkreis die Nutzung des Bildungsportals zu ermöglichen, sollen niedrigschwellige IT-Lernangebote entwickelt werden, die auf der Ausnutzung vorhandener Infrastruktur in der Region basieren.

Dementsprechend gliedert sich dieses Teilprojekt in die 3 Schwerpunktbereiche :

- Bildungsportal mit E-Learning
- Niedrigschwelliges IT-Lernen
- Webstart

Was sind die konkreten Arbeitsvorhaben des Teilprojekts?

Kernstück des Bildungsportals wird in der Aufbauphase eine regionale Weiterbildungsdatenbank sein. Der Aufbau und die regionale Verankerung dieser Datenbank soll mit der Einbeziehung von Bildungsträgern und Gewinnung neuer Kooperationspartner einher gehen.

Im Rahmen des Bereichs „Niedrigschwelliges IT-Lernen“ werden IT-Angebote für unterschiedliche Zielgruppen unter der Nutzung der Infrastruktur der Schulen vorgehalten. Eine erste Umsetzung findet im Modellversuch „IT-Start“ in der Gesamtschule Schenklingfeld statt.

Qualifizierung in Informationstechnologien und Erstellung einer regionalen und geschlechtsspezifischen Internet-Infobörse zur beruflichen Orientierung von und für Mädchen und Jungen ab 14 Jahren sind Schwerpunkt des Bereichs „Webstart“. An der Friedrich-Ebert-Schule in Reichensachsen ist der Startschuß bereits erfolgt. Erste Ergebnisse werden am „Girls-Day“, den 08.05.2003, präsentiert.

Wie wird die Arbeit organisiert und wie kann man sich beteiligen?

Da die Voraussetzungen für die Umsetzung der verschiedenen Aufgaben im Teilprojekt nur in enger Kooperation und Koordination stattfinden kann, wurde die Volkshochschule Eschwege e.V. (Medienzentrum) als Träger des Teilprojekts IT-/Multimedia Lernen

gewonnen. Die Ergebnisse und weiten Arbeitsschritte werden in regelmäßigen Treffen der Beteiligten zusammengetragen, diskutiert und weiterentwickelt.

Das Projekt "Lernende Regionen" sprach mit Bernd Helbach von der Werkstatt für junge Menschen in Eschwege über das Teilprojekt „Berufliche Orientierung und Qualifizierung von Jugendlichen“.

1. *Wer sind die Akteure des Teilprojekts und wie kamen sie zusammen?*

Akteure unseres Teilprojekts können alle diejenigen sein, die beim Übergang „Schule - Beruf“ eine Rolle spielen: zunächst die Hauptschulen, Sonderschulen und Berufsschulen. Das Arbeitsamt, die Kammern und Betriebe sind die Akteure aus der Arbeitswelt. Für die Jugendberufshilfe sind es die Fachstellen für Jugendberufshilfe in beiden Landkreisen. Die Werkstatt für junge Menschen Eschwege ist Träger des Teilprojektes.

Diese Akteure kamen zusammen, weil der Grundgedanke der Lernenden Regionen erkannt wurde: Zugänge zum (lebenslangen) Lernen auch für bildungsferne Gruppen herstellen. Eine zunehmende Zahl von Jugendlichen droht den Anschluss an unsere Gesellschaft zu verlieren, noch bevor er wirklich hergestellt werden konnte. Dies begreifen wir als Herausforderung: Zugänge zum Lernen sind die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Aus diesem Grunde bieten wir Orientierungshilfen für Jugendliche. Dies bedeutet Beratung und Berufsvorbereitung, oder – anders ausgedrückt – persönliche und berufliche „Navigationshilfen“.

2. *Was sind die Ansatzpunkte in Ihrer Region?*

Ansatzpunkte sind die alltäglichen Erfahrungen mit Jugendlichen in einer schwierigen Lebensphase. Die allgemeinen Ziele „*gelingener Einstieg in die Arbeitswelt*“ und/oder „*gesellschaftliche Integration*“ sind immer schwerer zu realisieren. Hohe Arbeitslosigkeit und schwache Wirtschaftsstrukturen in Nordhessen sind die regionalen Ausgangsbedingungen – es gibt aber auch bewährte Kooperationsstrukturen in der Jugendberufshilfe, mit denen sich im Interesse der Jugendlichen etwas erreichen lässt.

3. *Was sind die konkreten Arbeitsvorhaben des Teilprojekts?*

Alle Projekte verfolgen lernort-bezogene und handlungsorientierte Ansätze. Durch unsere Zusammenarbeit im Netzwerk ermöglichen wir den Jugendlichen besondere Erfahrungen zwischen Schule und Beruf. Diese Erfahrungen und Zwischenergebnisse werden begleitet, ausgewertet und dokumentiert. Unser Ziel ist es, Jugendlichen den Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit zu ermöglichen. Das ist gleichzeitig der Schritt in Selbstverantwortung und Teilhabe an der Gesellschaft. Dazu gehört auch, verdeckte

Ressourcen bei den Jugendlichen wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. Durch die enge Verbindung praktischer und theoretischer Lerninhalte, durch die Möglichkeit der direkten „In-Gebrauch-Nahme“ von Lernergebnissen erwarten wir Zunahme von Lernmotivation analog zur Zunahme von Selbstbewusstsein.

Basierend auf einem regionalen Bewerbungskompass wird dies in verschiedenen Zusammenhängen und Projekten der *ProduktionsSchule*, wie zum Beispiel die *Fahrradwerkstatt an der Anne-Frank-Schule* sowie *Projekten der Partnerschaft Schule – Betrieb*, umgesetzt.

So wie die Projektarbeit Aufschlüsse über die Umsetzbarkeit (regionale Lernorten und Kooperationsstrukturen) erbringt, so gibt es darüber hinaus systematische Recherchen bzgl. der Realisierungsmöglichkeiten von *Produktionsschulen* in Hessen.

4. Wie wird die Arbeit organisiert und wie kann man sich beteiligen?

Die Gesamtkoordination liegt bei der Werkstatt für junge Menschen Eschwege e.V. Die Detailarbeit wird natürlich in den einzelnen Projekten geleistet. Zusammengeführt wird die Arbeit in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die auch für weitere Interessenten offen ist.

Das Projekt "Lernende Regionen" sprach mit Prof. Dr. Gert Strasser von der Ev. Fachhochschule Darmstadt und Herrn Leo Monz vom DGB Bildungswerk Düsseldorf über das Teilprojekt "Berufschancen durch Integration".

Wer sind die Akteure des Teilprojekts und wie kamen sie zusammen?

Initiiert wurde das Teilprojekt "Berufschancen durch Integration" über das Netzwerk für Integration im DGB Kooperationsbüro Bad Hersfeld. Regionaler Träger ist der Internationale Bund, Bad Hersfeld. Dieses modellhafte Netzwerk von Migranten wird seit Jahren durch die Ev. Fachhochschule beraten und begleitet.

Hier entstand auch die Idee des Interkulturellen Vermittlers, d. h. MigrantInnen werden in einem noch zu entwickelnden Ausbildungsgang befähigt, bei Konfliktsituationen in Betrieben, Institutionen, Schulen und Behörden vermittelnd tätig zu werden.

Was sind die Ansatzpunkte?

Laut Aussage der Arbeitsverwaltung stellen MigrantInnen mit Hochschulabschlüssen oder vergleichbaren Qualifikationen in der Bundesrepublik Deutschland einen hohen Anteil in der Arbeitslosenstatistik. Wenn sie auf dem Arbeitsmarkt unterkommen, dann sind es oft Nischenberufe mit unsicherer Perspektive oder in einer Grauzone ohne Absicherung durch die Sozialversicherung. Ihre vorhandenen Kompetenzen und

Qualifikationen zu nutzen und ihnen durch eine Ausbildung zum Interkulturellen Vermittler/in Berufschancen zu bieten, ist Ausgangspunkt des Projektbereichs.

In unserer Region wollen wir nachhaltig Einbindungsmöglichkeiten für MigrantInnen in den Arbeitsmarkt schaffen. Hier sieht der DGB Einsatzmöglichkeiten besonders in Betrieben mit hohem Ausländeranteil, um dort als MediatorInn zwischen den "fremden Welten" auf den Hintergrund der eigenen Migrationsbiographie tätig zu werden.

Was sind die konkreten Arbeitsvorhaben des Teilprojekts?

Die Evangelische Fachhochschule Darmstadt und das DGB Bildungswerk Düsseldorf werden in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund und dem Netzwerk für Integration die einzelnen Arbeitsschritte beschreiben.

Hier geht es zunächst um die Bildung einer AG zur Curriculumentwicklung, bestehend aus Praktikern und Multiplikatoren und der Entwicklung eines modularisierten Grundcurriculums I. Dieses Grundcurriculum I wird in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt und dem DGB Bildungswerk erstellt und beschreibt die Unterrichtseinheiten und die Vorgehensweise.

Im weiteren Verlauf geht es um die Entwicklung eines modularisierten Grundcurriculums II. Hier geht es um die Abstimmung der zukünftigen Arbeitsmodule, d.h. die Unterrichtseinheiten und die Organisation für die Ausbildung zum Interkulturellen Vermittler/Inn, sowie die Zertifizierung.

Dies erfolgt in Kooperation mit anderen Anbietern zur Abstimmung inhaltlicher Elemente der Fortbildung. In der Aufbauphase geht es um Verhandlungen mit zukünftigen Trägern der Maßnahme und die Akquisition von Praxisstellen für die jeweils 10 – 12 Teilnehmenden.

Anschließend wird sich die Erprobungsphase mit der Auswahl der Teilnehmenden. und die Durchführung der Maßnahme. Zwischen und Abschlussevaluation sind ein Teil der Aufgaben.

Wie wird die Arbeit organisiert und wie kann man sich beteiligen?

Zusammen mit dem Projektteam der Lernenden Regionen werden die Voraussetzungen für die Durchführung der Maßnahme getroffen. Das bestehende Netzwerk für Integration wird sich mit seinen Erfahrungen beteiligen und die Brücke zu den MigrantInnen bilden. Interessenten wenden sich an das Projektteam oder den Internationalen Bund.

Was hat das Projekt "Lernende Regionen" bereits erreicht?

Das Projekt "Lernende Regionen" hat für Akteure in der Region und für die Arbeit des Staatlichen Schulamtes (SSA) bereits jetzt wichtige Ergebnisse hervorgebracht, auf die in Zukunft Bezug genommen werden kann.

- a) Die Konzeptionierung des Projekts basierend auf einem Netzwerk von Akteuren hat zu einer vertieften Kooperation der Bildungsträger und -initiativen untereinander und mit Schulen und dem SSA geführt.
- b) Diese Kooperation ist landkreisübergreifend gelungen. Selbst dort, wo Teilprojekte sich auf bestehende regionale Netzwerke stützen (z.B. Umweltlernen), wurde über die Einbindung von vergleichbaren Einrichtungen aus anderen Landkreisen eine Perspektiverweiterung möglich. Das Ziel zum Transfer hat dazu beigetragen, unterschiedliche Partner aus vergleichbaren Arbeitsfeldern an einen Tisch zu bringen.
- c) Schulen haben bereits in der Planungsphase erkennen können, welchen praktischen Effekt diese Kooperationen mit außerschulischen Partnern haben. Dabei war nicht zuletzt der Erfahrungszuwachs beim Aufbau von Netzwerken für die beteiligten Schulen auch dann ein Gewinn, wenn möglicherweise bislang keine direkte Einbindung in die Teilprojekte der Lernenden Regionen möglich war.
- d) Positiv ist auch die Bereitschaft zur Kofinanzierung hervorzuheben. Dass es gelungen ist, gut 50 Prozent der Komplementärmittel aus der Region zu mobilisieren, macht deutlich, welche Anerkennung der Projektansatz bereits jetzt in der Region erfahren hat. Hier sind besonders die Landkreise und der Lions-Club hervorzuheben, der mit nicht unerheblichen Mitteln den Bereich Öffnung von Schulen in den gesellschaftlichen Raum unterstützt.

Region entdeckt das Lernen

Modellprojekt des Bildungsministeriums bei Auftaktveranstaltung
vorgestellt



BEBRA. Die Planungsphase des Projektes „Lernende Regionen – grenzüberschreitendes Lernen“ ist nach eineinhalb Jahren abgeschlossen. Nach den Sommerferien soll nun die eigentliche Arbeit beginnen: Der Aufbau eines Lernnetzwerkes in den Kreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner. Träger des Projektes ist das für beide Kreise zuständige Staatliche Schulamt, das zur Auftaktveranstaltung nach Bebra eingeladen hatte. 180 Beteiligte und Interessierte trafen sich im Hessischen Hof, um sich einen Überblick über den aktuellen Stand der Planung zu verschaffen.

„Grenzüberschreitendes Lernen“ ist eines von 78 Projekten „Lernende Regionen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wird mit Geld aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Aus Hessen wurden sieben Projekte in die Förderung aufgenommen. Grundlage des Programms ist die Förderung lebenslangen Lernens über alle Bildungsbereiche. Im Mittelpunkt steht der Aufbau von Lernnetzwerken von Schulen, Bildungsanbietern und gesellschaftlichen Institutionen.

In den Kreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner sitzen inzwischen 70 Partner mit im Boot, berichtet der Leiter des Staatlichen Schulamtes, Wolfgang Krippner. Deren Erwartungen und Vorstellungen unter einen Hut zu bringen, sei für die Projektleitung eine schwierige Aufgabe gewesen, die man aber mit Erfolg gelöst habe.

Projektbeauftragter Dr. Ulrich Schneider und andere Beteiligte erläuterten, wo die Schwerpunkte der Arbeit liegen werden. So wollen zum Beispiel die Beruflichen Schulen am Obersberg in Bad Hersfeld Hilfe für die Planung des Berufslebens anbieten. Ein Berufslotse soll einen Überblick über alle Angebote in der Region ermöglichen. Außerdem sollen Partnerschaften von Schulen und Betrieben gefördert werden.

Geplant ist auch der Aufbau von Regionalen Produktionsschulen, um schulumüden Jugendlichen eine andere Form des Lernens anzubieten. Das Thema Gesundheit und Gesundheitsberufe ist einer der Schwerpunkte des Teilprojektes „Öffnung der Schulen in den gesellschaftlichen Raum“. Mit dem neuen Schuljahr wird beispielsweise in 30 Grundschulklassen ein Präventionsprojekt starten. Die Gesamtschule Schenklengsfeld plant einen Modellversuch für den Umgang mit Computer und Internet. Über ein regionales Bildungsportal mit einer Weiterbildungsdatenbank ist geplant, Bildungsangebote und Anbieter in der Region bekannt zu machen und Erfahrungen auszutauschen.

In den nächsten vier Jahren stehen für das Projekt jährlich 286.000 Euro zur Verfügung. 30 Prozent der Summe werden durch Kofinanzierung aufgebracht, an der sich unter anderem das Hessische Kultusministerium und die Landkreise beteiligen. Im Werra-Meißner-Kreis sind die Gelder bereits bewilligt, für Hersfeld-Rotenburg steht die Entscheidung des Kreistages noch aus. Der überwiegende Teil des Etats wird für Personalkosten gebraucht:: Zwei neue Lehrerstellen wurden eingerichtet.

Nach Ablauf der vier Jahre wird es keine weitere Förderung geben, machte Ulrich Schneider klar. Die Projekte sollen aber so ausgerichtet werden, dass sie auch nach dem Ende der Förderung fortgesetzt werden können.

Kontakt: Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis, Projektbüro „Lernende Regionen“, Lutherstr. 1, 36251 Bad Hersfeld, Tel. 06621-5047-42. E-Mail: u.schneider@hef.ssa.hessen.de Internet: www.help.bildung.hessen.de/rs-bad-Hersfeld .